№ 47. Donnerstag, den 25. Februar 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends. Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et. Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Agrarier werden immer dreister.

Ueber die Unmöglichkeit eines Quebrachoholzzolles, wie ihn die Agrarier im Reichstage verlangt haben, besteht kein Zweifel. Durch die Handelsverträge ist die Zollfreiheit von Gerbstoffen gebunden. Vor Ablauf der Verträge ist also die Einführung eines Schutzzolles auf Quebrachoholz unmöglich. Ganz abgesehen von den formalen Gründen, welche diese Maßregel ausschließen, hat der Bundesrath den Antrag des Reichstages abgelehnt. Auch im Abgeordnetenhause kann man nach den Erklärungen, welche Graf Posadowsky im Reichstage kürzlich abgegeben hat, diese Sachlage nicht in Zweifel ziehen.

Nichtsdestoweniger haben die Abgg. von Detten (konf.), Dr. v. Achenbach (frk.), Graf v. Kanitz (konf.) und Knebel (natl.) eine Interpellation eingebracht, welche die preußische Regierung befragt, ob sie beabsichtige, auf die „baldthunlichste" Einführung eines wirksamen Schutzzolles auf Quebrachoholz hinzuwirken. Da die preußische Regierung im Bundesrath gegen den Zoll gestimmt hat, so ist eine verneinende Antwort zweifellos. Für diesen selbstverständlichen Fall haben aber die genannten Abgeordneten die zweite Frage gestellt: „Mit welchen Mitteln und Maßregeln beabsichtigt die Königliche Staatsregierung jene Waldungen, welche zur Erhaltung sowohl unserer Wehrkraft, als unserer Kleinbauern und zahlreichen Gerbereibetriebe unentbehrlich sind, vor dem durch die zollfreie Einfuhr von Quebrachoholz drohenden, heute bereits in die Erscheinung tretentenden Untergang zu bewahren?"

Also: zahlreiche Bauern und Gerbereibetriebe sind dem Untergange nahe. Eine merkwürdige Zusammenstellung: die Bauern, die Eichenschälwald besitzen, wünschen durch die Zollbelastung des Quebrachoholzes die Preise für ihre Produkte zu erhöhen; die Gerbereibesitzer aber, die an dem alten Verfahren festhalten, haben ein Interesse daran, daß das Material, dessen sie sich bedienen, ihnen nicht vertheuert wird; von dem Zoll auf Quebracho aber erwarten sie eine Benachtheiligung der großen norddeutschen Schnellgerbereien, die sich dieses Holzes bedienen. Daß die Interpellanten Maßregeln im Interesse der Erhaltung unserer Wehrkraft fordern, kann man kaum ernst nehmen. Daß übrigens eine Nothlage vorhanden ist, hat Graf Posadowsky bezweifelt; gerade in der Rhein-Provinz, wo der Eichenschälwald eine große Rolle spielt, hat die Schälwaldfläche seit 1883 um nahezu 5 Prozent zugenommen. Es ist also nur eine rednerische Floskel, wenn die Interpellanten Maßregeln verlangen, um den durch die zollfreie Einfuhr von Quebrachoholz drohenden, heute bereits in die Erscheinung tretenden Untergang der Kleinbauern zu verhindern.

Und welches sollen diese Maßregeln sein? Darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Soll vielleicht der Staat den Schälwaldbesitzern einen „angemessenen" Preis für ihre Lohe garantiren? Oder was sonst? Oder ist die ganze Interpellation nur ein Wahlmanöver, zu dem die Agrarier sich gezwungen sehen, nachdem sie mit der Agitation gegen das Quebrachoholz die „Kleinbauern" erst unzufrieden gemacht haben? Die Antwort liegt sehr nahe. Man braucht nur zu konstatiren, daß die Interpellanten Wahlkreise vertreten, in denen die Eichenschälwälder vorherrschen. Die Herren haben ihren Wählern Versprechungen gemacht, die sie nicht halten können und die auch durch den Zoll auf Quebrachoholz nicht verwirklicht würden, und nun suchen sie die Verantwortlichkeit, die sie auf sich geladen, auf die Regierung und den allgemeinen Staatssäckel abzuladen. Unglaublich, aber wahr!

Vom Reichstage.

183. Sitzung vom 23. Februar.

Erste Lesung des Gesetzentwurfs, betr. Verwendung der Hälfte des Ueberschusses der Ueberweisungen über die Matrikularbeiträge pro 1897/98 zur Schuldentilgung. — Ein § 2 des Entwurfs setzt fest, daß der Betrag, auf welchen die Einzelstaaten pro 1897/98 zu Gunsten der Reichsschuldentilgung verzichten sollen gemäß § 1, ihnen pro 1899/1900 zu gute gerechnet werden, also unerhoben bleiben soll, wenn in diesem Jahre die Ueberweisungen hinter den Matrikularbeiträgen zurückbleiben.

Schatzsekretär Graf Posadowsky befürwortet die Vorlage und geht dabei auf die bestehenden verwickelten Abrechnungen zwischen Reich und Einzelstaaten und speziell auf die Bedeutung der Franckenstein'schen Klausel näher ein. Die Ueberweisungspolitik könne in der Weise wie bisher nicht fortgesetzt werden, einmal wegen der steigenden Ausgaben für Heer und Marine, dann desgleichen für die Kolonien und für die Zwecke der sozialen Versicherungsgesetzgebung. Alle diese Ausgaben zusammen seien in den letzten zehn Jahren so gestiegen, daß die Einnahmesteigerung damit nicht habe gleichen Schritt halten können. Und wie sei zugleich die Reichsschuld gewachsen! Wenn aber die Bundesstaaten auf einen erheblichen Theil der Ueberweisungen verzichten sollten, dann müßten sie auch eine Gewähr dafür haben, nicht ein andermal zu sehr durch Matrikularbeiträge herangezogen zu werden. Diese Gewähr solle § 2 geben. In seinen weiteren Ausführungen erklärt Redner die Bezeichnung „Automat" als durchaus unzutreffend; ebensowenig liege in diesem Gesetz eine Gefahr als „Keim" einer künftigen Reichsfinanzreform. Das Gesetz, so schließt Redner, beruht auf einem einstimmigen Beschluß der verbündeten Regierungen.

Abg. Richter (frs. Vp.) bezeichnet es zunächst für selbstverständlich, daß die Vorlage einer Kommission überwiesen werde. § 2 sei nur eine Variation auf das Thema, daß die Einzelstaaten nicht mehr an Matrikularbeiträgen zahlen sollten, als sie an Ueberweisungen erhielten. Eine „reinliche Scheidung" sei beabsichtigt, nur in einer andern Form. Aus der Rede des Schatzsekretärs habe er entnommen, daß Zölle, Branntweinsteuer 2c. für Militär und Marine verwendet werden sollten. Das aber lehne seine Partei rundweg ab. Der Reichstag könne überdies den Begriff des § 2 vollständig verändern, indem er Ausgaben aus dem Extraordinarium auf das Ordinarium nehme und die Matrikularbeiträge entsprechend im Etatsansatz erhöhe. Das Bild unserer Finanzlage sei jetzt für einen nicht speziell Eingeweihten kaum noch verständlich; durch § 2 aber werde es noch mehr „verquackelt". Dieser Paragraph sei doch vollständig unnöthig. Es würde sehr zu bedauern sein, wenn der Reichstag den Entwurf annähme, der nichts weiter bedeute, als einen Automat.

Abg. v. Leipziger (konf.) erklärt im Namen seiner Freunde, daß dieselben auf eine Verständigung in der Kommission rechneten.

Abg. Lieber (Zentr.) begrüßt im Allgemeinen die Vorlage als die Fortsetzung unserer Reichsschuldentilgungspolitik vom Vorjahre. Nachdem

Schatzsekretär Graf Posadowsky die Vorlage nochmals warm empfohlen, wird dieselbe der Budgetkommission überwiesen. — Es folgt die zweite Lesung der Gesetzesnovelle, betr. Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohnes. Die Beschlagnahme soll fortan auch zu Gunsten unehelicher Kinder stattfinden dürfen, wobei aber den ehelichen Anspruchsberechtigten gewisse Privilegien gewahrt bleiben sollen. — Ein Antrag Bassermann (ntl.) hierzu bezweckt eine Abschwächung dieser Privilegien, um zwischen den Anspruchsrechten der ehelichen und der unehelichen Kinder eine mittlere Linie zu finden.

Nach kurzer Empfehlung durch den Antragsteller wird der Antrag Bassermann angenommen und mit demselben debattelos die ganze Vorlage.

Es folgt der Etat des Invalidenfonds.

Die Kommission hat den Dispositionsfonds des Kaisers um 960 000 Mk. erhöht behufs Erhöhung der Pensionen von Kriegstheilnehmern.

Ein Antrag v. Leipziger (konf.) will statt dessen die Regierung auf dem Wege der Resolution auffordern, einen Nachtragsetat zu denselben Zwecke vorzulegen.

Abg. Lieber (Zentr.) empfiehlt Annahme des Kommissionsbeschlusses und beantragt eine Resolution, welche die Regierung um Vorlage eines Nachtragsetats ersucht, der allen hilfsbedürftigen Kriegstheilnehmern je 120 Mk. gewährt.

Die Etatsposition in der Höhe der Regierungsvorlage (nicht nach dem Kommissionsvorschlage) wird bewilligt. Sodann wird die eben erst eingebrachte Resolution Lieber einstimmig angenommen; die Resolution Leipziger wird zurückgezogen.

Nächste Sitzung Mittwoch: Etat der Reichsbahnen und des Reichsversicherungsamts.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

37. Sitzung vom 23. Februar.

Die Jagdrechtsnovelle wird in 3. Lesung unverändert genehmigt.

Es folgt Fortsetzung der zweiten Etatsberathung. Etat der Bauverwaltung.

Bei Ausgabetitel „Ministergehalt" klagt Abg. Wallbrecht (nl.) über schlechte Behandlung der Baubeamten gegenüber den anderen Beamten.

Minister Thiele entgegnet, leider hätten sich die Wünsche der Baubeamten bisher nicht befriedigen lassen; ihre Befriedigung stehe aber nahe bevor.

Abg. Rickert (frs. Vp.) ist betreffs der Baubeamten derselben Ansicht wie Abg. Wallbrecht. Weiter wünscht er Entschädigung der durch die Weichsel-

Feuilleton.

Die Tochter des Flüchtlings.

Von **Erich Friesen.**

46.) (Fortsetzung.)

Am nächsten Vormittag begiebt sich Sir Edward nach Xenias Wohnung. Er hat seinem Sohne das Versprechen abgenommen, nicht vor seiner Unterredung mit ihr nach Hause zurückzukehren, damit sie nicht beeinflußt werde.

Frau Holm geleitet den seltenen Besucher in den Salon, auf dessen Schwelle bereits nach wenig Augenblicken Xenia erscheint.

„Wo ist Manfred?" ruft sie angstvoll. Der Anblick seines Vaters erschreckt sie.

„Ich verließ ihn vor einer halben Stunde."

„Gott sei Dank!" murmelt sie, erleichtert aufathmend. Seit gestern früh hat sie ihn nicht gesehen; sein Bett war unberührt. Welche Angst hat sie seinetwegen ausgestanden! . . .

Sir Edward ist auf einen Theatercoup vorbereitet — auf eine Ohnmacht oder einen Weinkrampf. Nichts dergleichen geschieht. Mit ruhiger Würde deutet sie auf den Sessel an ihrer Seite.

„Bitte, wollen Sie nicht Platz nehmen?"

Sir Edward setzt sich und betrachtet verwundert das blasse Antlitz vor ihm, auf welches Leid und Kummer so deutlich ihre Stempel gedrückt. Ist das die geschickte Schauspielerin, die gelehrige Schülerin des alten Betrügers Isaakoff?

„Ich möchte mit Ihnen über meinen Sohn sprechen, wenn es Ihnen nicht unangenehm ist —"

„Im Gegentheil, ich bitte darum."

„Mein Sohn hält eine Fortführung seiner und Ihrer bisherigen Lebensweise unter den obwaltenden Umständen für unmöglich —"

„Natürlich."

Ein zufriedenes Lächeln umspielt Sir Edwards Lippen. Er hat sich den Anfang nicht so leicht vorgestellt.

„Sie sind eine Dame von Welt, welche mit klaren, scharfen Augen um sich blickt," sagt er verbindlich. „Manfred ist leider weniger praktisch veranlagt und meint, er könnte mit Ihnen ohne alle Mittel in Italien oder sonstwo leben. Was sagen Sie dazu?"

Ihr Herz bebt bei dem Gedanken, daß er um ihretwillen Evelines Nähe fliehen und England verlassen will. Sie schweigt einige Augenblicke; dann sagt sie sanft:

„Er hat ein solch' gutes Herz. Seine Grundsätze gehen ihm über Alles."

Sir Edward hüstelt ein wenig. Ihre Worte sind ihm nicht recht klar.

„Manfred hat noch nicht über fünfzig Pfund in seinem Leben verdient. Woher soll er die bedeutende Summe nehmen, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten und seinen Verpflichtungen nachzukommen?"

Da Xenia ihn schweigend mit großen, traurigen Augen anblickt, fährt er in weniger hartem Tone fort:

„Freilich können Sie durch Ihre Schriftstellerei oder durch Singen etwas verdienen —"

Traurig schüttelt sie den Kopf.

„Nein. Das Glück hat mich emporgehoben und mir Erfolg gebracht. Jetzt ist das Alles vorbei. Gestern Abend hat man meinem Gesange kaum mehr zugehört; vielleicht zischt man mich heute schon aus. Meine Kraft ist gebrochen, meine Schönheit vergangen. Ich kann nichts mehr leisten."

„Doch, doch — später, wenn die Ursache Ihres Kummers gehoben ist."

„Sie kann niemals gehoben werden."

„Weshalb nicht? Eine Scheidung —"

Xenias Haupt sinkt tief auf ihre Brust nieder. Ach, auch sie hat bereits daran gedacht!

„Bedenken Sie, wenn Sie Familie bekämen —" fährt er, seinen Vortheil benutzend, eindringlich fort.

„Ja, ich könnte Kinder bekommen," murmelt sie, „liebe, süße, kleine Dinger, die Fragen stellten, die ich nicht beantworten kann — o Gott!"

Ihre Stimme, ihre ganze Haltung drücken solch' tiefen Schmerz aus, daß Sir Edwards Herz fast Mitleid empfindet.

„Ich habe Manfred bereits erklärt, daß ich seine Schulden bezahle und Ihnen eine Rente ausstelle, falls die Scheidung stattfindet.

„Und was sagt er dazu?"

Ihre Lippen zittern; ihr Herz klopft zum Zerspringen.

„Er willigt nur ein, wenn Sie Ihre Zustimmung geben."

„Nur unter dieser Bedingung?"

„Nur unter dieser Bedingung."

Sie wendet den Kopf zur Seite, damit Sir Edward ihre aufsteigenden Thränen nicht sehe. Nur an ihn denkt sie in dieser schweren Stunde, nur an sein Glück. Wenn er frei ist, kann er Eveline heirathen . . . . Was aus ihr selbst wird, ist gleichgültig.

Zwei große Thränen rinnen langsam ihre Wangen herab. Hastig trocknet sie dieselben und steht auf.

„Ich gebe ihn frei," sagt sie mit umflorter Stimme, ohne den Kopf zu erheben.

„Der Wagen ist da," meldet Frau Holm, den Kopf zur Thür hereinsteckend.

Sir Edward erhebt sich.

„Sie wollen ausgehen? Ich will Sie nicht abhalten. Wann darf ich mir wieder erlauben, Sie aufzusuchen, um alles Nöthige zu ordnen?"

„Heute Abend."

„Zu welcher Stunde?"

„Gegen sieben Uhr."

Noch einen Augenblick zögert Sir Edward.

„Wenn Manfred darauf bestehen sollte, die Entscheidung von Ihren eigenen Lippen zu vernehmen —"

„So bringen Sie ihn mit sich! Ich will Ihren Sohn erlösen."

Der Schmerz droht sie zu überwältigen. Mit einer Handbewegurg bedeutet sie Sir Edward, sie zu verlassen . . . .

Als Frau Holm eine viertel Stunde später das Zimmer betritt, sitzt Xenia noch auf demselben Fleck, auf ihrem Schoß drei thränenfeuchte Briefe — die einzigen, welche Manfred an sie geschrieben hat.

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, aber es ist elf Uhr. Der Kutscher wird ungeduldig."

Schwerfällig erhebt sich Xenia und schreitet zum Schreibtisch.

„Ach so — das hatte ich vergessen. Sie lieben Musik, nicht wahr?"

„Ach ja, und Alice auch."

„So nehmen Sie Alice mit! Dies hier" — sie schreibt hastig ein paar Zeilen auf ein Stück Papier und reicht es Frau Holm — „geben Sie dem Portier in der „Albert-Halle". Sie können den Wagen benutzen. Ich brauche ihn nicht."

„Oh, werden wir Sie heute nicht singen hören, gnädige Frau?"

„Nein; ich werde nie wieder singen."

(Fortsetzung folgt.)

regulirung geschädigten Ortschaften an der Weichselmündung.

Ministerialdirektor Schultz sagt zu, daß der Minister den Wunsch des Vorredners im Staatsministerium gern erwägen werde.

Abg. v. Puttkamer-Plauth (kons.) verlangt Fortführung der Weichselregulirung.

Ministerialdirektor Schultz entgegnet, daß Verhandlungen im Gange seien, welche zweifellos Einverständniß darüber ergeben würden, daß nur durch eine planmäßige Fortführung der Weichselregulirung die Gefährdung der Niederungen durch den Eisgang zu beseitigen sei.

Nächste Sitzung Freitag; Tagesordnung: Kleine Vorlagen und Landwirthschaftsetat.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Februar.

— Am 8. Mai wird in Braunschweig das 50jährige militärische Dienstjubiläum des Prinzen Albrecht von Preußen gefeiert. Der Kaiser von Oesterreich hat aus diesem Anlaß die Absendung einer Deputation des in Brünn garnisonirenden 6. Dragoner-Regiments, bestehend aus dem Regimentskommandeur und drei Offizieren, befohlen.

— Wie der „Westfäl. Anz." mittheilt, steht das Dienstjubiläum des Oberlandesgerichtspräsidenten Staatsministers Dr. Falk in naher Zeit bevor, indem derselbe am 30. März 1847 als Auskultator vereidigt worden ist, mithin am 30. März d. J. auf eine fünfzigjährige im Staatsdienste verbrachte amtliche Thätigkeit zurückblicken kann.

— Das Zentrum hat im Reichstage den Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes wieder eingebracht.

— Die Abgg. Dr. v. Levetzow und Gen. haben den Antrag eingebracht, in den Etat für den Reichstag als einmalige Ausgabe für Grunderwerb und Projektbearbeitung für den Bau eines Präsidialgebäudes des Reichstages, sowie als erste Rate 300 000 Mk. einzustellen.

— Wie die „Post" schreibt, wird über den Inhalt der zwischen den Großmächten noch fortdauernden Verhandlungen betreffs Kretas noch im Einzelnen strenges Geheimniß bewahrt. Alle Mächte seien aber darin einig, daß keine Möglichkeit gelassen werden dürfe, daß Zustände, wie die bisherigen, in Zukunft wiederkehren. Einig sei man ferner darin, daß dem Sultan die staatsrechtliche Oberhoheit über Kreta gewahrt bleiben müsse. Es handle sich also darum, eine Verfassung zu finden, die für Kreta die Autonomie unter türkischer Oberhoheit bedeuten würde.

— Nach einem uns aus Rom zugehenden Telegramm wird auf Grund authentischer Information bestätigt, daß das Uebereinkommen der Mächte betreffs Kretas auf die Autonomie der Insel bei Wahrung der Integrität der Türkei hinausläuft. Die Mächte stimmen vollständig überein. Im Nothfalle soll das Programm gegen Griechenland und gegen die Türkei mit Gewalt durchgeführt werden. Die Türkei erklärte bereits, sich fügen zu wollen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Gestern Vormittag langten aus Athen und Konstantinopel wichtige Depeschen im Auswärtigen Amte an. Graf Goluchowski erstattete dem Kaiser hierüber in besonderer Audienz sofort Bericht. Wie verlautet, soll heute von den Vertretern der Großmächte in Athen dem König Georg ein Ultimatum überreicht worden sein, in welchem er aufgefordert wird, binnen 24 Stunden seine Truppen von Kreta zurückzuziehen. Der König soll geantwortet haben, er könne diesem Wunsche nur dann nachkommen, wenn Kreta sofort die Autonomie erhalte.

Rußland.

Dem Petersburger Korrespondenten der „Köln. Ztg." wird nochmals auf das Bestimmteste versichert, daß bisher weder in Odessa noch in Sebastopol Truppen mobilisirt wurden. Rußland halte dort ohne besondere Maßregeln 20—25 000 Mann zum sofortigen Einschiffen bereit. Wenn Rußland ein derartiges Vorgehen für nöthig halte, so soll General Schak oder Dragomirow das Besetzungskorps kommandiren.

Italien.

Der „Messagero" meldet, daß der Papst unpäßlich sei.

Frankreich.

Gestern fand in Toulon ein von 1500 Studenten veranstaltetes griechenfreundliches Meeting statt. Auch in Bordeaux wurde ein solches abgehalten, wobei die Polizei einschreiten mußte.

Spanien.

In Barcelona haben die Studenten, so meldet die „Frkf. Ztg." aus Madrid, vor dem griechischen Konsulat Sympathiekundgebungen für Griechenland veranstaltet.

England.

Der Admiralitätslord Goscher erklärte mehreren Abgeordneten, die Expedition gegen Benin sei vollständig gelungen. Die Stadt sei am 18. d. M. nach heftigem Kampf eingenommen worden, wobei 17 Europäer theils getödtet, theils verwundet wurden. Des Königs hat man noch nicht habhaft werden können.

Türkei.

Der griechische Gesandte in Konstantinopel sagte in einer Unterredung daß nach den Informationen des Athener Kabinets der Plan einer Blokade Griechenlands als gänzlich gescheitert anzusehen sei. Es sei bedauerlich, daß die europäischen Mächte Kreta mehr protegiren, als selbst der Türkei lieb sei. Hätte man Griechenland die Pacificirung überlassen, so wäre die Frage, die durch das Eingreifen der Mächte nur komplizirter geworden, schon längst ohne Störung der Ruhe entschieden worden. Wenn Europa den Widerstand gegen Griechenland fortsetze und ein Theil der Mächte fortfahre, die Türkei zu Rüstungen gegen Griechenland aufzuhetzen, so werde man herbeiführen, was man angeblich zu vermeiden beabsichtigte, nämlich die Uebertragung der Bewegung auf Macedonien. Es sei möglich, daß die Türkei zu Lande stärker sei; zu Wasser sei sie es entschieden nicht. In einem Landkriege werde aber Alles in Griechenland die Waffen ergreifen: Männer, Frauen und Kinder. Vielleicht werde ein Theil der europäischen Diplomatie den begangenen Fehler einsehen. Ein Angriff der Türkei gegen Griechenland werde im Norden und Osten Macedoniens Widerhall finden. Der Gesandte gesteht zu, daß Griechenland bei Larissa große Truppenmassen zusammenziehe, doch sei dies nur eine Folge der Konzentration der Türkei. An Geldmangel leide die griechische Regierung nicht, denn von auswärtigen griechischen Patrioten allein seien in der letzten Zeit der Regierung 20 Millionen Franks zur Verfügung gestellt worden. Wenn sich die Regierung mit einem Aufruf an den Patriotismus wenden würde, dann würde sie sicher auf den dreifachen Betrag rechnen können.. — Soweit der griechische Gesandte.

Die türkischen Truppen an der griechischen Grenze von Macedonien betragen 6 Divisionen in einer Stärke von 32 000 Mann mit 12 Regimentern Kavallerie und 24 Batterien. Die Truppen stehen unter dem Befehle des bisherigen Gouverneurs von Aleppo, Edhem Pascha. Nach zuverlässigen Angaben aus Athen stehen den türkischen Truppen an der griechischen Grenze bisher 4100 Mann griechische Soldaten gegenüber, ferner die angekündigte Verstärkung von 5000 Mann, sodaß in 14 Tagen höchstens 9000 griechische Soldaten an der macedonischen Grenze sich befinden, denen 6 türkische Divisionen gegenüberstehen.

Griechenland.

Die Lage der griechischen Truppen auf Kreta ist ziemlich hoffnungslos. Die Schiffe der Mächte verhindern die Landung von Lebensmitteln und Munition und haben die Verbindung zwischen dem griechischen Admiral und dem Oberst Vassos abgeschnitten.

Nach dem Eintreffen der Nachricht von der Bombardirung des Lagers der kretensischen Insurgenten hat, wie verlautet, der griechische Minister des Aeußern den Gesandten erklärt, daß für den Fall der Wiederholung Griechenland die diplomatischen Beziehungen abbrechen werde. Der türkische Gesandte hierselbst forderte unter der gleichen Drohung die Rückberufung der griechischen Truppen aus Kreta.

Auf die Nachricht, die Großmächte hätten der griechischen Regierung ein Ultimatum gestellt, herrscht hier eine kritische Situation. Die Volksmassen sind sehr erbittert und stoßen Drohungen gegen die Fremden, besonders aber gegen die Deutschen aus.

Es herrscht hier eine unbeschreibliche Aufregung; Ausbrüche der Wuth gegen die Mächte, namentlich gegen Deutschland, dessen Kreuzer Granaten auf christliche Insurgenten geschossen hat. In den Hauptstraßen von Athen finden unausgesetzt stürmische Demonstrationen statt. Die Polizei hat die Schließung aller Geschäfte angeordnet. Bei einer großen Volkskundgebung, welche vorgestern stattfand, wurde die Kriegserklärung an die Türkei verlangt. Delyannis erklärte in einer Ansprache an die Volksmenge, daß die Gesinnung der Regierung mit derjenigen des Volkes übereinstimme. — Auch die Blätter führen eine sehr scharfe Sprache gegen die Mächte. Die „Akropolis" schreibt: „Man mag tödten, aber auch wir werden tödten." Der „Asty" sagt: „Sei gegrüßt, König; dein Volk vergöttert dich; kein Unglück wird jemals vermögen, die dich mit dem Volke verbindenden Bande zu lockern."

Brasilien.

In der Provinz Bahia hat zwischen 9000 Anhängern eines neuen Propheten und den Regierungstruppen ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden, wobei 700 Anhänger des Propheten auf dem Schlachtfelde blieben. Von hier sind zwei Bataillone nach der Provinz abgegangen.

Zu den Gehaltsverbesserungen

hat die Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses in erster Lesung nach der soeben stattgefundenen Zusammenstellung die nachfolgenden Beschlüsse, durch welche die Regierungsvorlage abgeändert wird, gefaßt.

Die Gehaltsverbesserung der Unterstaatssekretäre beträgt danach nur 3000, nicht 5000 Mk. Für den Präsidenten der Oberrechnungskammer sind die Repräsentationskosten abgelehnt, ebenso für den Regierungspräsidenten, desgleichen für den Polizeipräsidenten in Berlin die Gehaltserhöhung um 6000 Mk. Ebenso sind die Gehaltserhöhungen abgelehnt für die Kuratoren der Universitäten von 500 Mk., für den Kommandanten des Zeughauses in Berlin, für den Bureaudirektor des Herrenhauses ist über die Regierungsvorlage hinaus eine künftig wegfallende Zulage von 600 Mk. bewilligt worden. Gestrichen sind die Gehaltserhöhungen von 600 Mk. für die Bureauvorsteher der Ministerialbureaus und der Zentralbureaus und für die Rendamten ebendaselbst. Vermindert ist die Gehaltserhöhung für die Generalsuperintendenten von 1200 auf 600 Mk. Abgelehnt sind die Gehaltserhöhungen für die Vorsitzenden der Einkommensteuerkommissionen. Für die Mitglieder der Direktionen der Eisenbahnen ist eine Gehaltserhöhung nur um 300 Mk., nicht um 600 Mk., bewilligt, ebenso für die Oberregierungsräthe, Verwaltungsgerichtsdirektoren, Regierungsräthe, so daß das Maximalgehalt derselben nur 6600, nicht 7200 Mk. beträgt. Dasselbe gilt von den Regierungsräthen gleichstehenden Kategorien der übrigen Beamten. Für die Katasterinspektoren ist eine Gehaltserhöhung nur um 350, nicht um 550 Mk. bewilligt, desgleichen für die Oberzoll- und Steuerinspektoren eine Gehaltserhöhung nur um 350 Mk. statt 500 Mark.

Abgelehnt sind die Gehaltserhöhungen für Staatsanwälte, Landrichter und Amtsrichter, weil in Folge Stimmengleichheit keinerlei Beschluß zu Stande kam. Für das Subalternpersonal der Staatsschuldenverwaltung, der beiden Häuser des Landtages und der Ministerien sind Gehaltserhöhungen nur um 150 Mark, nicht um 300 Mk., bewilligt worden. Für die Spezialkommission ist eine Gehaltserhöhung von 750 Mk. statt der geforderten 600 Mk. bewilligt worden, für die Spezialkommission aus der Klasse der Regierungsräthe und Assessoren eine solche von 700 Mk. statt von 400. Mk., für die Oberbergamtsscheider eine Gehaltserhöhung von 900 Mk. statt nur 400 Mk., für die Anstaltsgeistlichen eine Gehaltserhöhung von 600 Mk. statt der verlangten 300 Mk., Domänenrentbeamte, Forstkassenrendanten eine Gehaltserhöhung von 250 Mk. statt der geforderten 400 Mk. Für Kontroleure bei den Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern usw. ist eine Gehaltserhöhung von 600 Mk. statt der geforderten 500 Mk. bewilligt, für Navigationslehrer eine solche von 900 Mk. statt der geforderten 350 Mk., für Polizeilieutenants und Kriminalkommissarien in Berlin eine Gehaltserhöhung von 450 Mk. statt der geforderten 350 Mk., für Navigationsvorschullehrer eine Gehaltserhöhung von 300 Mk. statt der geforderten 150 Mk. Dazu kommen die bereits mitgetheilten Aenderungen in Bezug auf die Gehälter und Bezüge der Universitätsprofessoren. Alle andern Beträge sind in der Regierungsvorlage entsprechend normirt worden.

Provinzielles.

× **Gollub**, 23. Februar. Am 27. d. Mts. feiert der hiesige Männer-Gesangverein sein Wintervergnügen. In seiner gestrigen Generalversammlung ist an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Rendanten Austen der Gerichtsvollzieher Urbanski zum Kassierer gewählt.

Elbing, 23. Februar. Der Schlossergeselle Braun versuchte heute Morgen seine Braut, die Zigarrenarbeiterin Kobusch und dann sich selbst zu erschießen. Die K. wurde durch zwei Schüsse lebensgefährlich verletzt. Braun wurde am Selbstmord verhindert.

Pr. Stargard, 22. Februar. In der Generalversammlung der Vorschußbank wurde die Jahresrechnung genehmigt. Die Mitglieder erhielten 9 Prozent Dividende. Der Reservefonds erhielt die ihm statutenmäßig zustehenden 10 Proz. des Gewinnes mit 1 409,97 Mk. und beträgt nun 18 440,39 Mark. Dem Spezial-Reservefonds wurden die statutenmäßigen 5 Prozent mit 704,99 Mark und eine Extra-Zuschreibung von 313,81 Mk. überwiesen, sodaß dieser Fonds die Höhe von 9 335,77 Mk. erreichte.

Aus der Rominter Haide, 21. Februar. Eine interessante Zeit im Jägerleben der Rominter Haide, nämlich die Zeit des Geweihabwerfens der Hirsche, ist nach der „D. Z." jetzt herbeigekommen. Aus den zum Abwurf gelangenden Geweihen kann man richtige Schlüsse auf die vorhandene Anzahl starker Hirsche ziehen. Das hat der diesjährige Winter den Pflegern des Wildes ziemlich leicht gemacht, indem die Hirsche sich bei der hohen Schneelage kaum von der Futterstätte fortrühren. Meistens liegen denn auch die kolossalen Vierzehn-, Sechzehn-, Achtzehn- und Zwanzigender unmittelbar an der Futterraufe oder nur in kleinen Entfernungen davon, während die schwächeren Hirsche ihren Kopfschmuck bis in den Monat Mai hinein behalten. Wenn die Forstbeamten auch schon so wie so zeitig in den Wald hinausziehen; jetzt sind sie ganz besonders frühe auf den Beinen, der, wer zuerst kommt, führt die Beute heim.

Riesenburg, 22. Februar. Der frühere Bäckermeister, jetzige Fuhrmann Mehrholz von hier begab sich am Sonnabend auf den Schloßsee, um Fische zu kaufen. In einiger Entfernung vom Ufer brach plötzlich die mürbe gewordene Eisdecke unter seinen Füßen, und M. versank bis unter die Arme im Wasser. Glücklicherweise befanden sich mehrere Männer an der Unfallstelle, denen es gelang, dem Verunglückten durch Zuwerfen langer Stangen seine Rettung zu ermöglichen.

Bromberg, 22. Februar. Der Männerturnverein feierte am Sonnabend das Jubiläum der 25jährigen Mitgliedschaft seines Vorsitzenden, Herrn Rechnungsrath Schmude. Der Vertreter des Gauturnraths, Herr Professor Boethke aus Thorn, brachte dem Jubilar die Glückwünsche des Gaues dar. Der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Stadtrath Wenzel, überreichte dem Jubilar im Namen der Riege der alten Herren ein Andenken in Form einer silbernen Zigarrentasche, und Herr Turnlehrer Günther überbrachte im Namen der Männerriege seine Glückwünsche unter Ueberreichung eines bronzenen Standbildes des Kaisers. Im Ganzen gehören dem Verein 7 Mitglieder 25 Jahre und länger an; diese wurden von jungen Turnern mit Eichenzweigen geschmückt.

Strelno, 21. Februar. Die verwittwete Ackerwirthsfrau Schutz beaufsichtigte in der Scheune die Knechte, welche den durch ein Roßwerk in Gang gesetzten Dreschkasten bedienten. Unvorsichtiger Weise kam sie dem Getriebe des Dreschkastens zu nahe, die Klammer der Uebertragungswelle erfaßten ihre Kleidung und schleuderten die Frau mehrere Male herum. Hierbei wurde die Frau mit dem Hinterkopfe derartig zweimal gegen einen Kasten geschlagen, daß bald darauf der Tod eintrat.

Lokales.

Thorn, 24. Februar.

— [Personalien.] Der Regierungsassessor v. Duehren in Marienwerder ist zum Stellvertreter des zweiten ernannten Mitgliedes des Bezirksausschusses zu Marienwerder auf die Dauer seines dortigen Hauptamtes ernannt worden.

— [Handelskammersitzung] am 23. Februar. Seit dem 15. Januar d. J. besteht ein neuer Seehafenausnahmetarif D für die Beförderung von Kartoffelstärkefabrikaten zur Ausfuhr über See nach außerdeutschen Ländern auf der Grundlage des Rohstofftarifs; der bisherige Seehafenausnahmetarif D, der allgemein zur Ausfuhr über See gilt, sollte am 1. März aufgehoben werden, er wird aber nach einer neueren Bekanntmachung noch bis zum 1. September d. J. in Geltung bleiben. Da über 50 pCt. der Kartoffelstärkefabrikate, welche über See ausgeführt werden, wieder nach Deutschland eingeführt werden, so würde die Stärkefabrikation durch die geplante Aufhebung benachtheiligt werden. Von der Handelskammer zu Frankfurt a. O. ist deshalb dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten der Antrag unterbreitet worden, den bisherigen Seehafenausnahmetarif D für die Ausfuhr über See zur demnächstigen Wiedereinfuhr nach Deutschland bestehen zu lassen. Diese Petition ist der hiesigen Handelskammer mit der Bitte um Unterstützung zugegangen, und es wurde beschlossen, dem Antrag der Frankfurter Kammer beizutreten. — Von Seiten der Fabrikanten für Holzessig ist dem Landes-Eisenbahnrath und den Eisenbahndirektionen der Antrag unterbreitet worden, für die Beförderung von Holzessig (zu Speisezwecken nicht verwendbar) statt wie bisher, die Sätze des Spezialtarifs 1 in Zukunft die des Spezialtarifs 3 in Anwendung zu bringen. Aus den Kreisen von Alkoholessig-Fabrikanten unseres Bezirks ist daraufhin der Handelskammer ein Schreiben zugegangen, worin ersucht wird, an zuständiger Stelle dahin vorstellig zu werden: 1. daß eine weitere Tarifherabsetzung für Holzessigfabrikate unterbleibe, 2. daß den Alkoholessig-Fabrikanten für deren zu technischen Zwecken bestimmten Fabrikate die gleiche Frachtberechnung wie dem Holzessig, also nach den Sätzen des Spezialtarifs 1 zugebilligt werde. Punkt 2 soll befürwortet werden, dagegen sieht sich die Kammer nicht in der Lage, Punkt 1 zu unterstützen. — Von der pfälzischen Handels- und Gewerbekammer ist der ständigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen ein Antrag auf Detarifirung von Schwefelsäure zugegangen, ferner der Antrag, Melasse in tarifarischer Hinsicht nicht günstiger wie seither zu behandeln und namentlich nicht nach Spezialtarif 3 zu versetzen. Beide Anträge sollen nicht unterstützt werden. — Es wurde von der Kammer sodann die Antwort auf eine den Umschlagsverkehr von Zucker auf der Weichsel betreffende Anfrage der königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg festgestellt. — Einem Antrag des Herrn F. W. Spickert, ihm das Amt eines vereidigten Holzvermessers zu übertragen, soll, da die Bedürfnißfrage bejaht wird, entsprochen werden. — Eine Anfrage des königl. Amtsgerichts, betreffend die Eintragung der Firma C. Kling soll dahin beantwortet werden, daß die Kammer auf Eintragung der Firma besteht. — Von der seitens der Kammer beantragten Eintragung der Firma F. Koczwara hat das Amtsgericht Abstand genommen. — Der Verband der Handels- und Gewerbevereine Oldenburgs hatte angefragt, ob es hier dem guten Handelsgebrauche entspreche, daß ein Agent, wenn er eine Offerte macht, ausdrücklich bemerkt, ob er das Geschäft abschließt für eigene Rechnung, oder für eine von ihm als Agent vertretene Firma. Es soll geantwortet werden, daß der Agent ohne Verletzung guter Handelsgewohnheiten die angeführten orientirenden Mittheilungen nicht unterlassen kann. — Der Vorsitzende berichtet zum Schluß über die Ausschußsitzung des deutschen Handelstages vom 20. d. Mts. Daraus ist hervorzuheben, daß der Ausschuß der Ansicht ist, das Checkwesen bedürfe wohl einer gesetzlichen Regelung, doch sei das Bedürfniß nicht so dringend, um schon jetzt mit einem Antrag an die Reichsregierung heranzutreten. Ferner hat der Ausschuß beschlossen, nach Durchprüfung der neuesten Abänderung des Entwurfs des neuen Handelsgesetzbuches an die Reichstagskommission eine Eingabe zu richten, in der auf die grundsätzliche Wichtigkeit der § 3 alinea 2 bean-

tragten Abänderungen (Eintragspflicht der landwirthschaftlichen Nebengewerbe) hingewiesen wird.

— [Auf dem 28. Westpreußischen Baugewerkstage in Elbing] gelangte am Montag nach Erstattung der Berichte über die einzelnen Verbands-Innungen die Vorlage, betr. die Organisation des Handwerks, zur Verhandlung. Der Referent, Scheibler-Danzig, berührte die im Gange befindlichen Verhandlungen im Bundesrath. Herzog erörterte die Einzelheiten des Gesetzes und faßte seine Ausführungen in folgenden drei Punkten zusammen: 1) Meistertitel dürfen nur auf Grund von Qualifikationen geführt werden; 2) Lehrlinge dürfen nur von geprüften Meistern ausgebildet werden; 3) Meisterprüfungen finden vor einer öffentlichen Behörde statt. Herr Baugewerksmeister Ehm-Danzig berichtete über die Begründung von Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften. Er gab einen kurzen Rückblick auf die Entwickelung des Genossenschaftswesens überhaupt und ging alsdann zu den gesetzlichen Bestimmungen über, unter denen solche Genossenschaften begründet werden können, und bemerkt dabei, daß sich bereits viele Handwerker-Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht im Anschluß an die preußische Zentral-Genossenschafts-Kasse gebildet haben. Er erwähnte weiter, daß sich im Dezember 1896 innerhalb der Bauinnung zu Danzig eine solche Vereinigung gebildet habe, welche im Januar 1897 gerichtlich eingetragen sei und gegenwärtig 26 Mitglieder zähle, unter dem Namen einer Westpreußischen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaft. — Als Vertreter des Handelsministers ergriff hierzu Ministerial-Assessor v. Meyeren das Wort. Es würde immer so viel über die zunehmende Nothlage des Handwerkes geklagt, daß es besonders von der Großindustrie unterdrückt werde; da habe man sich gefragt, wie man dem abhelfen könne. Als Hauptmittel erachte der Minister die Begründung von Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften. Wörtlich fuhr alsdann der Vertreter des Handelsministers fort: „Brauchen Sie dazu Geld, so wird die Staats-Regierung Ihnen dieses gern zur Verfügung stellen; es ist wünschenswerth, daß hier ein baldiger Zusammenschluß zu Stande kommt.“ Es wurde darauf ein von Herzog eingebrachter Antrag angenommen, daß der Bezirksvorstand sich von der Gewerkschafts-Leitung eine Anzahl Statuten kommen lassen solle, um diese an die einzelnen Bau-Innungen abzugeben. — Es lagen zum Schluß eine Anzahl Anträge vor. In der Sitzung am Dienstag berichtete Grunwald-Danzig über die Kassenverhältnisse; der Etat für 1897/98 balanzirt mit 927,50 Mk. gegen 1265,91 Mk. im Vorjahr. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Als Delegirter für den nächsten Bauinnungstag und in den Zentralvorstand wurde Herzog gewählt. Als Ort für den nächsten Bezirkstag wurde Danzig bestimmt. Mit einer Ansprache des Herrn Herzog wurde der Bezirkstag geschlossen.

— [Ueber das Nervenleben des Menschen] sprach gestern Abend in der Aula des Gymnasiums Herr Gymnasialoberlehrer Bungkat zum Besten des Lehrerinnen-Unterstützungsvereins. Mit Hilfe zeichnerischer Darstellungen auf mehreren Wandtafeln gab der Redner in allgemeinverständlichen, hie und da mit geistreichem Humor gewürzten Ausführungen ein klares Bild von dem Aufbau der und Thätigkeit des menschlichen Nervensystems, von welchem er sagt, daß es das wunderbarste Gebilde der Schöpfung sei. Unser ganzer Körper ist von den unendlich feinen, dem bloßen Auge nicht sichtbaren Nervenfäden durchzogen, die oft in zahlreicher Menge nebeneinander laufen und dann die sogenannten Nervenstränge bilden. Die Fäden stehen mit Nervenzellen in Verbindung, mit denen zusammen sie die Nervenbäumchen oder Neuronen bilden. Derartige Nervenbäumchen sind etwa 2000 Millionen in unserem Körper vorhanden. Die Hauptzentrale der Nerventhätigkeit liegt nicht etwa, wie die Dichter sagen, im Herzen, in dem es fast nur Blut und Muskelfasern giebt. Dieses höchste Gut des Menschen ist vielmehr vorsichtig von der harten, schützenden Schädeldecke eingeschlossen. Dort ist der Webstuhl unserer Gedanken. Die Hirndecke, welche das Geäst der Nervenfäden umschließt, birgt die Nervenzellchen, das höchste Gut des Menschen. Diese Nervenzellchen besorgen die Thätigkeit der Sinne, während Augen, Ohren 2c. nur die äußeren Vermittler derselben sind; von ihnen aus wird alles Thun und Lassen des Menschen dirigirt. Und deswegen ist es das höchste Erforderniß, stets dafür besorgt zu sein, daß jene Nervenzellen sich in normalem Zustande befinden. Hört nur einen Augenblick die nothwendige Zuführung von Sauerstoff durch das Blut zu den Zellen auf, so ist es mit der Thätigkeit des Gehirns zu Ende. Der Vortragende geht dann ausführlich auf die Thätigkeit der Gehirnnerven ein und legt dar, wie die geistigen Eigenschaften der Menschen einzig und allein von dem Zustande jener Nerven abhängen. Moralische Defekte könne man deswegen den Betreffenden nicht immer zur Last legen, weil sie die Frucht krankhafter Zustände des Gehirns sind. So ist es bei Robespierre, bei Napoleon, bei Peter dem Großen und vielen andern großen Männern gewesen. Und nicht nur die Sünden jener bedeutenden Menschen lassen auf einen anormalen Zustand ihres Gehirns schließen, sondern gerade auch die staunenerregenden Geistesblitze, durch die sie hoch über die Anderen emporragen. Es sei das ebenso, wie bei einem sich sonst völlig schwach befindenden Kranken, dessen Muskeln oft ganz unverhältnißmäßige Kraft entwickeln. — Zum Schluß beschäftigt sich der Vortragende mit der Thatsache, daß man imstande ist, die Gehirnthätigkeit zu messen. Herr Professor Griesbach habe eine äußerst einfache Meßmethode gefunden. Mittelst derselben ist es ihm z. B. nachzuweisen gelungen, daß das Gehirn eines Schülers in der Zeit vom Vormittags- bis zum Nachmittagsunterricht nicht genügend ausruhen könne. Es werde deshalb immer und immer wieder auf die Abschaffung des Nachmittagsunterrichts gedrungen werden, bis man dieselbe erreicht habe. Außerdem brauche ein jüngeres Kind, das zur Schule geht, täglich 10—11, ein größeres mindestens 8—9 Stunden Schlaf, wenn das Gehirn nicht überangestrengt werden solle. Die Arbeitszeit der Kinder zuhause müsse auch streng kontrollirt werden, damit dieselbe nicht über Gebühr ausgedehnt werde und so den Nerven der Kinder zum Schaden gereiche. Auf ein Gedicht oder eine Zahl mehr oder weniger komme es nicht an, aber darauf, ob ein Gehirn gesund oder verletzt sei.

— [Der hiesige Ruderverein] hielt Montag Abend seine Jahreshauptversammlung ab. Nach dem in derselben erstatteten Kassenbericht betrug der Bestand am Schlusse des Vereinsjahres etwa 380 Mk. Den Bericht des Fahrwarts, Herrn Kraut, zufolge hat Herr Davitt die größte Fahrtenzahl mit 204 erreicht. Bei der Vorstandswahl lehnte der langjährige Vorsitzende, Herr Stadtrath Kittler, zu allgemeinem Bedauern wegen Arbeitsüberbürdung eine Wiederwahl ab, ebenso der bisherige Fahrwart, Herr Kraut. Aus der Wahl gingen hervor die Herren: Dr. Meyer als 1. Vorsitzender, Kaufmann Hellmoldt als 2. Vorsitzender, Kaufmann Staffehl 1. Fahrwart, Kaufmann Mallon 2. Fahrwart, Spediteur Riefflin Kassenwart, Rentier Kotze Bootswart, Zahnarzt Davitt Schriftwart und Kaufmann Schultz stellvertr. Schriftwart. Zu Leitern der Jugendabtheilung wurden gewählt die Herren Gymnasialoberlehrer: Isaac und Timreck.

— [Rennbahnbau.] Im Laufe dieses Jahres wird Thorn auch in sportlicher Beziehung größeren Städten dieser Provinz voraus sein. Wie bereits bekannt, wird auf dem Terrain des Herrn Munsch eine Bahn für Radwettfahrer gebaut und sind die Erdbewegungen bereits im Herbst so weit gefördert, daß nur noch der Belag und die nöthigen Gebäude fertiggestellt werden brauchen. Die ganze Anlage soll zeitgemäß eingerichtet werden und dürfte das eingetretene milde Wetter wesentlich zur Förderung des ganzen Unternehmens beitragen. Eine Sitzung des früher gegründeten Vereins findet morgen statt und sollen in dieser die näheren Vereinbarungen betreffs des Baues und der abzuhaltenden Rennen getroffen werden.

— [Ein polnischer Landwirthschaftstag] ist gestern hier abgehalten worden. Erschienen zu demselben waren einige 80 Landwirthe aus den Provinzen Westpreußen und Posen. Um $11^1/_2$ Uhr eröffnete Herr von Paruerski-Belno die Versammlung, zu deren Leiter Herr Leo von Czarlinski-Zakrzewko gewählt wurde. Das erste Referat hielt Herr v. Sas-Jaworski-Lipienken, Kreis Schwetz, und zwar über „Rationelle Anwendung stickstoffhaltiger Düngemittel“. Der Herr Berichterstatter erging sich im umfangreichen Vortrage über den Stand der heutigen wissenschaftlichen Forschungen in dieser Richtung und ergänzte seine Mittheilungen auf Grund seiner eigenen Erfahrungen. An den Vortrag knüpfte sich ein lebhafter Meinungsaustausch. Den zweiten Vortrag hielt Herr Eduard v. Mieczkowski-Nieciszewo, Kreis Bromberg, über „Ansteckende Krankheiten bei Vieh und Schweinen und deren Einfluß auf die wirthschaftlichen Verhältnisse“. Redner gab ein erschöpfendes Bild über die wissenschaftlichen Untersuchungen der epidemischen Vieh- und Schweinekrankheiten und machte die vorgeschlagenen Mittel dagegen namhaft. Eine lange Diskussion gab den Theilnehmern Gelegenheit, wichtige Rathschläge zu sammeln. — Ueber die Frage „welche Bedeutung für die Landwirthschaft hat die Aufhebung des Terminhandels in Getreide“ hatte Herr Landtagsabgeordneter Professor Schroeder zu sprechen in Aussicht gestellt. Leider war der Referent durch Krankheit am Erscheinen verhindert und mußte dieser Vortrag von der Tagesordnung abgesetzt werden.

—[Die Raiffeisen-Organisation der Provinz Westpreußen] wird am 15. und 16. März im Anschluß an die Tagung der Westpreußischen Landwirthschaftskammer ihren diesjährigen Verbandstag in Danzig abhalten, mit dem eine Beirathssitzung sowie auch ein Saatenmarkt verbunden sein werden.

— [Von dem Finanzminister] und dem Minister der öffentlichen Arbeiten wird die Uebertragung der von der allgemeinen Bauverwaltung zu unterhaltenden Land- und Heerstraßen und sonstigen Wege auf die Kommunalverbände geplant. Bei dieser Gelegenheit sollen auch die Verpflichtungen der staatlichen Eisenbahnverwaltung in Betreff solcher im Wege befindlichen Strecken, an deren fernerer Unterhaltung als Bestandtheil oder Zubehör des Eisenbahnunternehmens die Eisenbahnverwaltung kein Interesse hat, diesen Verbänden mit übertragen werden.

— [In Berlin] fand am Freitag eine Konferenz von Bürgermeistern deutscher Festungsstädte statt. Den Vorsitz führte Oberbürgermeister Becker-Köln. Die Bürgermeister traten zu einem Verein zusammen, der bezweckt, die Interessen der deutschen Festungsstädte zu wahren. In den Vorstand wurden gewählt die Städte Köln, Königsberg, Mainz, Posen und Ulm.

— [Besitzwechsel.] Die Grundstücke Brückenstraße Nr. 11 und 13 und Jesuitenstr. 2, 4 und 6 (früher polnische Kreditbank) dem Rittergutsbesitzer Rasmus in Czekonowko, (Russisch-Polen) gehörig, sind in den Besitz des Herrn Kaufmann Max Pünchera für den Preis von 135,500 Mk. übergegangen.

— [Das Recht auf Vergnügen.] Die Schneiderinnen in Marienburg haben in der „Nogat-Zeitung“ vor kurzem folgendes Eingesandt veröffentlicht: „Bereits haben bald alle Vereine einen Ball oder ein anderes Vergnügen veranstaltet, es bleibt jetzt noch übrig und wäre wünschenswerth, daß auch für Schneiderinnen, von denen Marienburg überfüllt ist, ein Vergnügen oder eine Erholungsstunde käme, sie, die soviel Zeit und Anstrengung, ja Nächte opfern, um die Ballgarderobe für andere herzustellen. Hoffentlich findet meine gute Meinung Anklang.“ Dieser Klageruf hat, wie die „Dirschauer Zeitung“ berichtet, in den Herzen der schneiderinnenfreundlichen Herrenwelt Widerhall gefunden; denn in einer der spätern Nummern des soeben genannten Blattes stand folgende Antwort zu lesen: „An die Schneiderinnen Marienburgs: Die als berechtigt anerkannten Klagelieder der verehrlichen Kleiderkünstlerinnen in einem „Eingesandt“ in dieser Zeitung haben bei einer Anzahl gleichgesinnter Seelen ein gewaltiges Echo gefunden, welche nun bereit sind, diesen jungen Damen zu einer hübschen Ballfestlichkeit zu verhelfen. Damit aber das Komitee, welches sich gebildet hat, bezüglich der zu erlassenden Einladungen auf sicherem Boden geht, bittet es zuvor unter N. N. 1 in der Geschäftsstelle dieser Zeitung ev. zwecks erwünschter Besprechung Adressen der Einsenderinnen und Näheres anzugeben.“ Also sie haben ihr Stück durchgesetzt, die Schneiderinnen von Marienburg. Sie wußten wohl, was sie thaten, indem sie sich „in die Oeffentlichkeit flüchteten“.

— [Folgendes nächtliche Abenteuer] ist kürzlich einem Nachtwächter des kleinen Städtchens B. im Regierungsbezirk Marienwerder passirt: Er legte sich, ermüdet von seinem Rundgange, in einer der letzten stürmischen Nächte in einen auf der Straße stehenden, mit Stroh beladenen Schlitten, der einem Fuhrmann aus F. gehörte, und dessen Besitzer ausgespannt hatte, um den Morgen abzuwarten. Unser Nachtwächter verfiel im warmen Strohlager in einen tiefen Schlaf. Ehe er erwachte, spannte der Fuhrwerksbesitzer an und fuhr nach dem 14 Kilometer entfernten F., ohne zu ahnen, was für einen sonderbaren Passagier er hinten im Schlitten habe. In F. angekommen, erwacht der Schützer der Nachtruhe; schlaftrunken und erstaunt über die seltsame Umgebung greift er pflichtschuldigst nach seiner Pfeife, um seines Amtes zu walten. Da merkt er zu seinem größten Schrecken, daß er sich in einem fremden Orte befindet. Unterdessen beginnt es zu dämmern und nun hat er noch die Schadenfreude einiger Bäckerjungen zu erdulden, die sich um den „fremden Wächter der Nacht“ versammeln. Wohl oder übel muß er den 14 Kilometer langen Weg nach B., seine Pieke als Stock benutzend, zu Fuß antreten. Ob die Bewohner des Städtchens B. ihren Nachtwächter vermißt haben? In jener stürmischen Nacht wohl schwerlich.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 6 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll 1 Strich.

— [Gefunden] ein Freipaß zum passiren der Weichselbrücke für F. Ulmer; ein neues Testament in der Gerechtestraße.

— [Zugelaufen] ein kleiner weißer Hund mit Marke 275/1896 bei der königlichen Fortifikation.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 0,34 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Die Untersuchung des aus Honig gemeldeten traurigen Ereignisses hat ergeben, daß eine niederträchtige Schurkenthat vorliegt. Wie dem „Bresl. Generalanzeiger“ berichtet wird, hat der Thäter, der 17jährige sächsische Arbeiter Kalosa, böswillig auf den Wagen angelegt. Den Thäter, welcher verhaftet wurde, wollte das Publikum lynchen. Die schwerverletzten Personen glaubt man am Leben erhalten zu können. Die eine Brautjungfer war sofort todt.

* Eine Schlägermensur mit tödtlichem Ausgang. Aus Breslau wird geschrieben: Am Montag wurde in dem gewohnten Mensurlokal der Breslauer Studentenschaft, dem in der äußersten nördlichen Vorstadt gelegenen Restaurant „Feldschlössel“ wiederum eine Anzahl Mensuren ausgefochten. Bei der letzten Parthie, die zwischen dem aus Schweidnitz gebürtigen Mitgliede des akademischen Turnvereins „Suevia“ stud. med. Walter Opitz, dem Sohn eines Pastors, und einem Angehörigen der „alten Breslauer Burschenschaft der Raczecks“ Namens Thiel, stattfand, wurde Ersterer durch einen Stich ins Herz tödtlich verletzt. Der entsetzliche Unglücksfall wurde dadurch herbeigeführt, daß die Bandagen des Opitz sich verschoben, durch welche bei den Schlägermensuren die edlen Theile geschützt zu werden pflegen. So trägt Jeder Paukant, abgesehen von der Paukbrille, welche die Augen schützt, dem Schurz, der den Unterleib deckt, den Handschuhen und den die Achselhöhle schützenden Stücken, noch besonders einen sogenannten Herzfleck auf der linken Brustseite. Sei es nun, daß der Paukant nicht mit der sonst üblichen Sorgfalt bandagirt wurde, sei es, daß durch irgend einen unglücklichen Zufall die Bandagen in Unordnung geriethen, und die Schläger sich verfingen, — nach wenigen Gängen erhielt der 19jährige junge Mann die Verletzung, die nach zehn Minuten seinen Tod zur Folge hatte. In den studentischen Kreisen herrscht große Aufregung infolge des traurigen Ereignisses, das zweifellos auch ein gerichtliches Nachspiel haben wird, während bisher die Breslauer Mensuren sich so ziemlich in der Oeffentlichkeit und unbehelligt durch die Polizei abspielten.

* Ein großer Bergrutsch erfolgte am Montag früh in dem Dorfe Mülheim bei Koblenz. Der Abhang des Rübenacher Berges gerieth in Bewegung und überschüttete die ganze Straße. Mehrere Häuser sind, da Einsturzgefahr droht, geräumt worden. Einzelne Felder sind ebenfalls verschüttet, die Wege sind unpassirbar geworden oder vernichtet.

* Der Seiltänzer Blondin, der seiner Zeit auf einem Drahtseil über den Niagarafall ging, ist am Montag in London gestorben.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. Februar.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: schwankend.		23. Febr.
Russische Banknoten	216,60	216,60
Warschau 8 Tage	216,20	216,20
Oesterr. Banknoten	170,25	170,35
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,60	97,60
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	103,80	103,80
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,10	104,10
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,70	97,50
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,80	103,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	94,50	94,80
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,20	100,10
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,10	100,00
„ „ 4 pCt.	102,70	102,70
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,60	67,60
Türk. Anl. C.	19,00	19,25
Italien. Rente 4 pCt.	89,40	89,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	87,90	87,75
Diskonto-Komm.-Anth.	205,00	205,40
Harpener Bergw.-Akt.	174,10	174,25
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	101,00	101,00
Weizen: Mai	171,00	172,50
Loko in New-York	$89^1/_2$	fehlt
Roggen: Mai	124,00	124,75
Hafer: Mai	129,50	129,25
Rüböl: Mai	56,00	56,00
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	58,10	58,40
do. m. 70 M. do.	38,50	38,80
Febr. 70er	fehlt	fehlt
Mai 70er	43,20	43,50

Petroleum am 23. Februar, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 11,00

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe. Königsberg, 24 Febr.

Loco cont. 70er	39,00 Bf.,	38,90 Gd.	38,90 bez.
Februar	39,50 „	38,70 „	—,— „
Frühjahr	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Depeschen.

Athen, 24. Februar. Die Admirale der europäischen Kriegsschiffe vor Kreta ersuchten den griechischen Kommandanten, mit ihnen die bombardirte Ortschaft zu besuchen, zwecks Versorgung der Verwundeten. Nach der Konstatirung des angerichteten Schadens bezweifeln die Admirale, daß Todte und Verwundete überhaupt vorgekommen sind. Der griechische Kommandant erklärte, für die Sicherheit der Admirale nicht garantiren zu können, weil die Bevölkerung über das Bombardement äußerst erbittert sei.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Bekanntmachung.

In unserm Krankenhause ist die Stelle eines **Krankenwärters** zum 1. März cr. zu besetzen.

Meldungen zu derselben unter Beibringung von Zeugnissen sind bei dem Vorsteher des Krankenhauses, Herrn Rentier **Hirschberger**, Mittags um 12 Uhr im Krankenhause persönlich anzubringen.

Geeignete Militäranwärter erhalten den Vorzug.

Thorn, den 23. Februar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **7000 Ctr.**

oberschlesischer Kesselkohlen,

Stückkohle aus der Mathildengrube für das städtische Wasserwerk und Klärwerk soll für das Etatsjahr 1897/98 in öffentlicher Submission vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen liegen im Stadtbauamt II während der Dienststunden zur Einsicht und Unterzeichnung aus.

Schriftliche Angebote, in welchen zum Ausdruck gebracht, daß dieselben auf Grund der vom Anbieter anerkannten Bedingungen abgegeben sind, müssen bis **Mittwoch, den 3. März d. J., Vorm. 11 Uhr,** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen im Stadtbauamt II eingereicht werden.

Thorn, den 24. Februar 1897.

Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Theer-Verkauf.

Unsere Gasanstalt hat **ca. 300 Faß Theer** zu verkaufen.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus und werden auf Wunsch in Abschrift zugesandt.

Angebote werden daselbst **bis 6. März d. Js.**, Vorm. 11 Uhr, entgegengenommen

Thorn, den 24. Februar 1897.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 26. Febr. cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der hiesigen Pfandkammer

1 Wäschespind mit Aufsatz, 1 Kleiderspind, 1 Spiegelspind mit langem Wandspiegel, 1 ovalen Sophatisch, 3 Wiener Stühle, 1 Schreibpult, sowie freiwillig **ca. 200 Flaschen Rum, Cognac und Liqueur**

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Bartelt, Gerichtsvollzieher. in Thorn.

Die Preußische Pfandbrief-Bank in Berlin gewährt kündbare und unkündbare **Darlehne auf städtischen Grundbesitz** zur höchst zulässigen Beleihungsgrenze mit und ohne Amortisation zu billigem Zinssatze. Alle Anträge und Anfragen sind zu richten an ihren **alleinigen Vertreter**

O. v. Gusner, Hypothekengeschäft.

Die allgemeine Ortskrankenkasse zu Thorn hat gegen pupillarische Sicherheit **10 000 Mk. zu 4% Zinsen zu verleihen.** Reflectanten wollen sich an den Rendanten während der Dienststunden wenden.

Der Vorstand.

Geschäftshausverkauf!

Ein Geschäftshaus mit flottem Materialwaaren- und Schankgeschäft ist bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter **E. N. 10** an die Expedition erbeten.

Dampfsägewerk

in Allenstein, unmittelbar am Bahnhof, Anschlußgeleise, 2 Vollgatter und neueste 7 maschinelle Einrichtungen, große Stapelplätze, ist günstig zu verpachten oder zu verkaufen. Die umliegenden reichen Waldungen liefern das begehrteste Holz des deutschen Marktes. Nähere Auskunft ertheilt der Generalbevollmächtigte

Kfm. Korzeniewski, Danzig.



Ein Pferd,

brauner Wallach, 6 Jahre alt, zugfest, hat zu verkaufen. Wer? sagt die Exped. dies. Ztg.

Drei tragende Kühe

stehen zum Verkauf.

E. Neubauer, Gr. Bösendorf p. Pensau.

Mehrere Uniformröcke

für Steuerbeamte, ein Helm, ein Degen, ein Pelzkragen und mehreres andere, darunter ein neuer Lebenswecker zu verkaufen bei

Windmüller, Culmer Chaussee 70.

Ein fast neuer Kinderwagen
preiswerth zu verkaufen bei

Günther, Baderst. 2, 2 Tr.

Rothe Kreuz-Lotterie; Ziehung am 11. März cr.; Hauptgewinn: Mk. 50 000. Loose: a Mk. 1,10. **Metzer Dombau-Geld-Lotterie;** Ziehung am 13. März cr.; Hauptgewinn: Mk. 50 000. Loose: a Mk. 3,50 empf. **Oskar Drawert,** Thorn Gerberstr. 29.

5 bis 6 Zimmer

mit Badeeinrichtung, evtl. Gartenbenutzung, **zu miethen gesucht.** Offerten sub **S. 50** an die Expedition dieser Zeitung.

Dame, welche einige Zeit zurückgezogen leben will, **sucht Pension.** — Angebote mit Preisangabe zu richten unter **A. Z. 97** nach **Bromberg** Hauptpostlagernd

---



Der Versandt des weltberühmten

Salvator-Bieres!

beginnt in der ersten Hälfte des März. Preis und Bezugsbedingungen sind direkt von uns oder durch unsere Vertreter zu erfahren.



ist seit März 1896 vom k. Patentamte als Waarenbezeichnung der Unterzeichneten geschützt. Es darf daher unter dem Namen „*Salvator*" Niemand Bier in den Verkehr bringen, welches nicht aus der Brauerei der Unterfertigten stammt. Zuwiderhandlungen ziehen die civil- und strafrechtlichen Folgen des § 14 des Reichsgesetzes zum Schutz der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 nach sich.

Gebr. Schmederer* Aktienbrauerei (Zacherlbräu) *München.

Holzverkauf.

Das nachstehende **Kiefernholz** der über die Drewenz bei Gollub führenden Nothbrücke, welche 4 Monate im Betriebe war, stellt Unterzeichneter ab Baustelle oder frei Bahn Schönsee zu angebenen Preisen zum Verkauf.

1) 54 cbm. geschnitt. Kantholz in med. 20/26 cm. stark, darunter 30 Balken von 8,0 m. Länge, pro cbm. 28,0 Mark.
2) 21 cbm. Rundpfähle in med. 5,0 m. lang, 32 cm. stark (ohne Borke gemessen,) pro cbm. 14,0 Mark.
3) 367 qm. 10 cm. starke Bohlen von 5,20 m. Länge, pro qmtr. 3,0 Mark.

Auf Wunsch erfolgt specielle Holzliste. — Meldungen behufs Besichtigung b. Bauführer **Huckauf** in Gollub. — Ferner wird über das Holz der alten Hauptbrücke daselbst, sowie eine Baubude am **Freitag, den 26. d. Mts.,** Vorm. 11 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft.

Gefl. Off. nimmt bis zum **26. d. Mts.** entgegen.

C. Majewski, Strasburg Westpr.



Norddeutscher Lloyd
Bremen

Schnelldampfer-Beförderung
Bremen-Amerika
Brasilien, La Plata, Ostasien, Australien.
Nähere Auskunft ertheilt
F. Montanus,
Berlin, Invalidenstr. 93.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Standesamt Thorn.

Vom 15. bis einschließl. 20. Februar cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Uhrmacher Paul Foerster. 2. Tochter dem Bauunternehmer Gustav Rietz. 3. Sohn dem Klavierstimmer Carl Weeck. 4. Tochter dem Stabshoboisten im Infanterie-Regt. 61, Karl Rieck. 5. Sohn dem Schiffsgehilfen Alexander Wiewiorowski. 6. Sohn dem Hauptzollamtsdiener Emil Barlau. 7. Tochter dem Magazin-Aufseher August Blum. 8. Tochter dem Maurer Franz Osmanski. 9. Sohn dem Arbeiter Felix Witt. 10. Sohn dem Oberkellner Alexander Jankowski

b. als gestorben:

1. Marianna Gardzielewski 4 J. 11 M. 26 T. 2. Schneiderfrau Ludwika Kowalkowski geb. Myczinski 60 J. 1 M. 15 T. 3. Maurerwittwe Marcianna Stresow geb. Guzinski 62 J. 11 M. 27 T. 4. Maurerlehrling Anton Matejewski 19 J. 8 M. 5 T. 5. Banquieur William Landeker 66 J. 1 M. 7 T. 6. Carl Ernst Hermann Scheffler 1 M. 27 T. 7. Helene Osmanski 3 St. 8. Walter Willy Oskar Günther 7 M. 8 T. 9. Hertha Anna Amalie Kaminski 1 J. 2 M. 7 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Hoteldiener Hermann Lemke-Berlin und Emma Strehl-Frankfurt a./O. 2. Feldwebel im Infanterie-Regiment 21 Wilhelm Ebell-Rudak und Emilie Bartz. 3. Kutscher Peter Witt genannt Häbel und Auguste Brömer, beide Wilster. 4. Arbeiter Theophil Branitzki und Helene Page, beide Berlin. 5. Maurer Carl Prestel und Marie Albrecht, beide Matzdorf. 6. Schmied August Bartel und Julianna Senkowski. 7. Sergeant im Infanterie-Regt. 61 Carl Kunde und Maria Heymann-Mocker. 8. Arbeiter Ferdinand Klietz-Gollnow und Wilhelmine Lemke-Reckitt. 9. Locomotivführer Otto Doppelstein-Lobsens und Ida Krüger.

d. ehelich sind verbunden:

1. Fleischer Paul Beyer mit Clara Röhl. 2 Schuhmacher Carl Flader mit Anna Fiedler. 3. Arbeiter Carl Thomas-Mocker mit Auguste Arendt. 4. Arbeiter Wladislaus Makowicki mit Auguste Grollmisch. 5. Schiffsgehilfe Ignatz Lowicki mit Wittwe Catharina Wierzbicki geb. Lehmann. 6. Postassistent Paul Steinke-Dt. Eylau mit Martha Steiner.

Schwarze und weisse
Mohairs, Alpacas,
Crepons, Cheviots u. Jacquards
in ganz neuen Dessins
für Einsegnungskleider
empfiehlt
Gustav Elias.

Ueberzeugung macht wahr!

Um mein großes

Filzschuh-Lager

der **vorgerückten Saison wegen** zu räumen, offerire ich **sämmtliche Sorten Filzschuhe** zu **auffallend billigen** aber **festen** Preisen:

Damen- u. Herren-Filzschuhe	mit Filzsohlen	früher	2,00—2,50
		jetzt	1,15 —1,45
dto.	mit Filz- u. Ledersohlen	früher	2,50—3,50
		jetzt	1,50—2,00.

Billig zu haben

sind folgende **Artikel,** auf die ich besonders aufmerksam mache:

Eine große Parthie Knaben- und Herren-Hüte

in allen Farben und Façons,

Knaben-Hüte **früher** 1,50—2,50, **jetzt** 0,90—1,40
Herren-Hüte **früher** 1,75—3,50, **jetzt** 1,35—2,00.

Eine Parthie Prima leinene Herren-Kragen
und ein Posten
Cravatten.

Wegen Eingang von Frühjahrs-Neuheiten
findet der Verkauf dieser Sachen nur einige Tage statt.

Hut-Geschäft **J. Hirsch,** Hut-Geschäft
Breitestr. 27. Breitestr. 27.

Hochelegante
Damen- und Herren-Maskenkostüme
billig zu haben. Zu erfragen unter **No. 20** in der Expedition dieser Zeitung.

Eine gewandte Verkäuferin,

der polnischen Sprache vollkommen mächtig, **suche** für mein Kurzwaaren-Geschäft **zu engagiren. Herm. Lichtenfeld.**

Kinderfräulein

und mehrere **Stützen der Hausfrau** mit guten Empfehlungen recommandirt

J. Makowski, Seglerstraße 6.

In meinem **Colonialwaaren-, Wein- und Destillations-Geschäft** ist zum 1. April cr. eine

Lehrlingsstelle

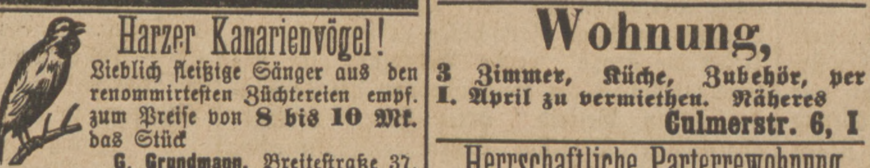
frei. **R. Rütz.**

Ein tüchtig. Schneidergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei

O. Wothe, Gerstenstr. 14, III.

Gegen Husten u. Heiserkeit:
Emser und Sodener Pastillen
Pastilles d'orateurs
Jemms Katarrhbrödchen
Echte Malz-Extract-Bonbons
Honig-Malz-Bonbons
Salmiakpastillen, Cachou, Candis
Lakritzen etc. etc.
Anders & Co.



Harzer Kanarienvögel!

Lieblich fleißige Sänger aus den renommirtesten Züchtereien empf. zum Preise von **8 bis 10 Mk.** das Stück

G. Grundmann, Breitestraße 37.

Möbl. Z. part. m. Kab. z v Strobandstr. 19.

Größere trockene Remise

an ziemlich lebhafter Straße gel., wird per 1. April gesucht. Offerten unter **K. K.** an die Expedition dieses Blattes zu richten

---

Laden nebst Wohnung

zu vermiethen Neustädtischer Markt 18.

Die linksseitige

Parterrewohnung

in meinem Hause Bromberger Vorstadt 46 ist vom 1. April evtl. auch früher, zu vermiethen. **Johanna Kusel.**

Altstädtischer Markt Nr. 12 **renovirte Wohnung,** 2. Etage, sofort zu vermiethen

Wohnung

zu vermiethen Bäckerstraße 45.

Wohnung v 3 Zim. Alkov., Küche und Zubeh. p. 1. April z. verm. Breitestr. 4, II.

Neustädt. Markt Nr. 19, **eine Wohnung** vom 1. April zu vermiethen.

In meinem Hause **Schulstraße 10/12** sind noch

herrschaftliche Wohnungen

von 6 Zimmern und Zubehör von sofort **zu vermiethen.**

Soppart, Bachestraße Nr. 17.

Wohnung

von 2 Zimmern und Zubehör zu vermiethen.

Günther, Culmerstraße 11.

---

2 Zimmer, Küche nebst Zub. zu vermiethen. Zu erfr. Heiligegeiststr. 19, I.

Kl. **Wohnung** z. vermiethen Strobandstr. 8.

Wohnung

zu vermiethen Neustädtischer Markt 18.

Waldhäuschen

ist die **1. Etage im Ganzen** oder getheilt in 2 Wohnungen von je 3 Zimmern, Küche, Entree, großem Balkon und Zubehör zu vermiethen

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Näheres Culmerstr. 6, I

Herrschaftliche Parterrewohnung

nebst zugehörigem Garten, sowie ein großer Lagerraum sind von sofort oder 1. April zu vermiethen **Mellinstr. 79.**

M. Spiller.

Eine freundliche Mittel-Wohnung
zu vermiethen Coppernicusstraße 28.

Schützenhaus-Theater

THORN.

Heute Mittwoch, 24. Februar cr.:
Viertes Gastspiel
des
Frl. Bertha Rother
mit ihrem gut aufgenommenen
Künstler-Ensemble.
Alles Nähere bekannt.

Donnerstag, den 25. Februar cr.:
Keine Vorstellung.

Freitag, den 26. Februar cr.:
Grosse
Extra-Vorstellung.

Die Direktion.

Gasthaus „Zum grünen Eichenkranz", Mocker.
Zu dem am **Sonnabend,** den 27. Februar cr. stattfindenden

Fastnachts-Maskenball

ladet ergebenst ein **Das Comitee.**
Anfang 8 Uhr. Maskengarderoben sind im Balllokal zu haben.

Jeden Donnerstag, 6 Uhr Abends:
Frische Grütz-, Blut- und Leber-Würstchen.
O. Schaeffer, Mocker.

Großes gutschmeckendes
Pommersches Landbrod
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Hochwichtige Novität!

Am Tage der Aufführung am **22. März** erscheint:

Willehalm
Dramatische Legende von
Ernst von Wildenbruch.

Ich habe dafür gesorgt, daß dieselbe vom 23. März ab sofort in 10 Exemplaren **leihweise** zu haben ist.

Justus Wallis
Leihbibliothek.

Nervöse und Leidende finden in
Timpes Nährcacao
à Paket 50, 85 u. 160 Pf.! — die vierfache Kraft des entölten Cacaos, in
Timpes Eichelcacao?
Das beste Frühstück bei schlaffen Magen- und Darmfunktionen! Pak. à 50 u. 120 Pf.
Timpes Leguminose
(à Mk. 1.) die reichlichste Blutbildung. Prosp. gratis. Lager:
Anton Koczwara. Iwan Dobiow.

Nachdem ich in Dresden einen

Cursus in Massage

nach schwedischer Heilmethode verbunden mit gymnastischen Heilübungen durchgemacht, empfehle mich bestens bei vorkommenden Fällen. Frau **Laura Perske,** Gerechtestr. 5.

Ein wahrer Genuß

und der Gesundheit unschädlich ist das Tabakrauchen erst dann, wenn man sich der echten patentirten **Imhof'schen Gesundheitspfeifen u. Cigarrenspitzen** bedient.

Niederlage bei

Oskar Drawert, Thorn.

In unserm neuerbauten Hause sind zwei herrschaftliche Balconwohnungen 1 Etage bestehend aus 5 Zimmern u. Zubehör, sowie **3 Etage** eine Wohnung von 3 Zimmern u. Zubehör vom 1. April ab zu vermiethen.

Gebr. Casper, Gerechtestr. 15 und 17.

Ein möbl. Zimmer z. verm. Bäckerstraße 11.

Eine kl. Wohnung z. verm. Gerechtestr. 28.

Ein fein möbl. Zimmer
zu vermiethen Coppernicusstr. 23, 3 Trp.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Altstädt. Markt 35, 1. Etage

Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen dortselbst

---

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.